

[euromil.org](http://euromil.org)



# Impressum

**Herausgeber:**

EUROMIL

Emmanuel JACOB, President

Boulevard du Roi Albert II 5, B 1

B - 1210 Brussels

BELGIUM

Tel: +32 480 660 933

Email: [euromil@euromil.org](mailto:euromil@euromil.org)

Homepage: [euromil.org](http://euromil.org)

N° Ent.: 0538.809.759

RPM: Brussels

**Präsident:**

Emmanuel JACOB

**Vizepräsident:**

Jörg GREIFFENDORF

**Schatzmeister:**

Ton de ZEEUW

**Texte:****Chefredakteur:**

Frank Jungbluth

**Projektleiter Geschichte:**

Dr. Michael Rudloff

**Layout:**

Sascha Eutebach

**Print:**

MÖLLER PRO MEDIA GmbH,

Ahrensfelde

Stand: August 2022

## Vorwort

**D**er 13. September 1972 war ein besonderer Tag für die Soldaten in Europa. Vertreter mehrerer militärischer Berufsverbände aus Belgien, Dänemark, Italien, den Niederlanden und der Bundesrepublik Deutschland gründeten im Haus Lerbach in Bergisch Gladbach den Dachverband nationaler Soldatengewerkschaften und -berufsverbände EUROMIL. Die Gründer verfolgten das Ziel, dass die Militärangehörigen als „Staatsbürger in Uniform“ mit allen Rechten in die demokratische Gesellschaft integriert werden. Voraussetzung dafür ist das Recht, sich als Soldat in Gewerkschaften und Berufsverbänden zu organisieren.

Die Geschichte hat gelehrt, was geschehen kann, wenn Militärangehörige nicht als gleichberechtigte Bürger dieser Gesellschaft akzeptiert werden. Um dieses Prinzip zu verteidigen, arbeitet EUROMIL mit internationalen Institutionen zusammen, etwa mit dem Büro für demokratische Institutionen und Menschenrechte der OSCE und dem Genfer Zentrum für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte, und beteiligt sich regelmäßig an den Treffen der Internationalen Nichtregierungsorganisation beim Europarat. Ergebnisse dieses Einsatzes sind Grundsatzdokumente, die ich als „unsere beiden Bibeln“ bezeichne: das Handbuch der Menschenrechte des Personals der Streitkräfte und die Empfehlung von 2010 zu Menschenrechten in den Streitkräften des Ministerkomitees des Europarates. Inzwischen wurde das Handbuch mit Beiträgen von EUROMIL aktualisiert und erscheint nun als Compendium zu den Menschenrechten.

Ein entscheidender Durchbruch war im April 1984 die Entschließung des Europäischen Parlaments, in der alle in der Europäischen Gemeinschaft zusam-

mengeschlossenen Staaten aufgefordert werden, „in Friedenszeiten ihren Soldaten das Recht zu gewähren, zur Wahrung ihrer sozialen Interessen Berufsverbände zu gründen, sich ihnen anzuschließen und darin eine aktive Rolle zu spielen“. Begründet wurde dies damit, dass „Soldaten, seien es Wehrpflichtige oder längerdienende Soldaten, nicht von der demokratischen Gesellschaft isoliert werden dürfen und die Demokratie, die sie schützen, auch selbst erleben müssen“.

In den fünfzig Jahren ihres Bestehens hat die Europäische Organisation der Militärverbände die europäische Rechtsprechung dem Ziel der Vereinigungsfreiheit für alle Militärangehörigen nähergebracht. Dies bleibt Teil unseres Kerngeschäfts, bis dem letzten europäischen Soldaten das Recht gewährt wird, militärische Verbände und Gewerkschaften zu gründen und ihnen beizutreten, um seine Rechte zu verteidigen und an Tarifverhandlungen teilzunehmen. Dies war die Mission, die vor fünfzig Jahren offiziell begann, dies wird auch in Zukunft unsere Mission bleiben! Jeden Tag und immer wieder und bei jeder möglichen Gelegenheit müssen wir dafür werben, dass die EUROMIL mit ihren Mitgliedsverbänden die einzige repräsentative Dachorganisation auf europäischer Ebene ist, die das Militärpersonal vertritt.

Wir müssen unseren Kampf fortsetzen. Wir schulden es uns selbst und allen unseren Kollegen in Uniform, wir schulden es den Männern, die vor 50 Jahren beschlossen haben, die Rechte der Militärangehörigen auf europäischer Ebene zu verteidigen, wir schulden es den Männern und Frauen, die ihr Leben gegeben haben, um ihre Mitbürger sowie Demokratie und Menschenrechte zu verteidigen. Das waren die Herausforderungen am 13. September 1972 und sie bleiben es auch.



**Emmanuel Jacob**  
Präsident EUROMIL

# Unsere Werte enden nicht an Landesgrenzen

**D**ie Gründungsväter hatten es klar vor Augen: Wenn ganz Europa zusammenrückt, dann gilt das natürlich auch für die Soldaten. Und wenn alle derselben Idee verpflichtet sind, sollten auch alle dieselben Rechte und Sicherheiten haben. Es war nur folgerichtig, dass der DBwV unter seinem damaligen Bundesvorsitzenden Heinz Volland 1972 praktisch „Geburtshelfer“ von EUROMIL war, der damals neuen Dachorganisation der europäischen Militärverbände.

Institutionalisierte Kameradschaft, das Eintreten für andere und die Hilfe für Kleinere war schon immer Bestandteil der DNA des Verbandes. Diese Werte enden nicht an Landesgrenzen. Der Bürger in Uniform ist in Europa zu Hause. Heute vereint EUROMIL 32 militärische Verbände und Gewerkschaften aus 21 europäischen Ländern und vertritt eine halbe Million Menschen.

Im Mittelpunkt unseres Engagements steht seit jeher die Koalitionsfreiheit – das Recht, sich als Soldat in Gewerkschaften oder Berufsverbänden zusammenzuschließen. Wir finden, dieses Grundrecht, ohne das der DBwV nicht denkbar wäre, sollte jeder Soldatin und jedem Soldaten in Europa zustehen. Wir unterstützen unsere europäischen

Kameradinnen und Kameraden dabei ebenso wie bei dem Bemühen, gleiche Bezahlung mit Beschäftigten des öffentlichen Dienstes zu erstreiten. Dinge, die für uns selbstverständlich sind.

Natürlich haben wir bei EUROMIL auch die Interessen der DBwV-Mitglieder im Blick. Wenn es beispielsweise um einheitliche rechtliche Rahmenbedingungen geht, die auch die Menschen der Bundeswehr betreffen, beispielhaft sei die Arbeitszeitrichtlinie genannt, um Planungen auf europäischer Ebene, dann springt unsere Sensorik an, dann sind wir rechtzeitig alarmiert und regelmäßig vor der Welle.

Die Bedeutung von EUROMIL für den DBwV findet ihren Ausdruck auch darin, dass wir seit nunmehr 50 Jahren den Vizepräsidenten stellen, aktuell hat dieses wichtige Amt unser Schatzmeister Hauptmann a.D. Jörg Greiffendorf inne.

50 Jahre EUROMIL, das ist ein halbes Jahrhundert erfolgreiche Arbeit, engagiert, zielstrebig, bescheiden, solidarisch. Es ist mir deswegen eine ganz besondere Ehre, EUROMIL zu gratulieren. Ich wünsche dieser großartigen Organisation weiterhin eine erfolgreiche Zukunft und weiß, dass auch der DBwV seinen Teil dazu beitragen wird!



**Oberst André Wüstner**  
Bundesvorsitzender Deutscher Bundeswehrverband



Der schwedische Delegierte überreichte auf der 8. HV einen überdimensionierten Aschenbecher als Gastgeschenk

## 1969: Ein Gastgeschenk mit großem Symbolgehalt

Als am 17. Juni 1969 die 8. Hauptversammlung des Deutschen Bundeswehrverbandes in der Stadthalle Bad Godesberg zusammentrat, konnte der Bundesvorsitzende Heinz Volland neben ausländischen Militärattachés erstmals Spitzenvertreter von 14 befreundeten Soldatenverbänden in offizieller Mission begrüßen. Sie waren aus Belgien, Dänemark, Norwegen, Österreich, Schweden und der Schweiz angereist. Bereits am Vorabend der Hauptversammlung kam man sich bei einem gemeinsamen Abendessen im Godesberger Park-Hotel näher. Dabei wurden Überlegungen laut, die Zusammenarbeit der Soldatenverbände zu verstetigen, um gegenseitig Erfahrungen auszutauschen, wie die Interessen der Militärangehörigen in einem zusammenwachsenden Europa effektiv vertreten werden können.

Das gemeinsame Ziel der Verbesserung der sozialen Situation und der gesellschaftlichen Anerkennung der Soldaten und ihrer Familien verfolgten die Verbände auf verschiedenen Wegen und unter Bedingungen, die kaum unterschiedlicher sein konnten. In den nordischen Ländern war das Koalitionsrecht der Soldaten gesetzlich garantiert,

in südwesteuropäischen Ländern sowie Großbritannien und Frankreich hingegen ein Tabu. Auch in den Armeen der NATO-Partner USA und Kanada kannten die Soldaten ein solches Recht nicht.

Über das Ziel der Bildung eines europäischen Dachverbandes war man sich schnell einig geworden. Auf dem Weg dorthin war diplomatisches Geschick gefragt. In einigen Ländern existierten konfessionell sowie ideologisch unterschiedlich ausgerichtete Organisationen. Dort, wo es bereits eine längere Tradition anerkannter soldatischer Interessenvertretungen gab, erschwerte Standesdenken einen Zusammenschluss. Während der Deutsche Bundeswehrverband Soldaten aller militärischen Statusgruppen vereinte, waren in den anderen Verbänden Offiziere, Unteroffiziere und Feldwebeldienstgrade in getrennten Verbänden organisiert. Davon abgesehen traf angesichts der noch präsenten Erinnerung an die Weltkriege der Gedanke an eine Organisation, in der deutsche Soldaten eine prägende Rolle spielten, auf Vorbehalte.

Ein passendes Gastgeschenk hatten die schwedischen Verbände im Gepäck: eine große Kristallschale, die „als Aschenbecher für die Friedenspfeife“ dienen sollte.

1969

16. Juni 1969 Erstes informelles Treffen von  
Spitzenvertretern von 14 befreundeten westeuropäischen  
Soldatenverbänden in Bad Godesberg am Vorabend  
der 8. Hauptversammlung des DBwV

## 1970 - Der Grundstein von EUROMIL wird in der Hauptstadt Bonn gelegt

Vertreter von zwölf Soldatenverbänden aus Dänemark, Norwegen, den Niederlanden, Belgien und Italien folgten am 10. November 1970 der Einladung des Deutschen Bundeswehrverbandes zur feierlichen Einweihung des Neubaus seiner Bundesgeschäftsstelle in Bonn. Am folgenden Tag vereinbarten sie hier konkrete Schritte auf dem Weg zu einem – zunächst noch westeuropäischen – Zusammenschluss der Soldatenverbände, der sich für die „Verbesserung der ideellen und sozialen Bedingungen für alle Soldaten und deren Familien einsetzen“ sollte.

Bereits nach wenigen Wochen, am 13. Dezember 1970, unterzeichneten die Repräsentanten des dänischen Unteroffiziersverbandes, von fünf belgischen Verbänden, des niederländischen Sint Martinus und des DBwV die Erklärung über die zukünftige Zusammenarbeit in einer „Europäischen Organisation der Militärverbände“ mit vorläufigem Sitz in Bonn. Mit dem Namen EUROMIL einigten sie sich auf den Vorschlag des Belgiers Lucien Arthur van den Berghen.

An die Spitze des vorläufigen Präsidiums wählten die Gründungsmitglieder den Dänen Christian Sørensen. Er war Vorsitzender der Dachorganisation Centralforeningen for Seniorsergenter og Ståmpersonel (CSS), die nahezu alle längerdienenden dänischen Soldaten unterhalb der Offiziersdienstgrade vertrat. Heinz Volland wurde zu einem von drei Vizepräsidenten gewählt. Das Präsidium übernahm die Aufgabe, eine endgültige Satzung der Organisation zu erarbeiten, die Einberufung einer Mitgliederversammlung vorzubereiten und weitere interessierte Soldatenverbände in Europa für einen Beitritt zu gewinnen. Koordiniert wurden diese Aufgaben durch Guido Daleman, der den Aufbau und die Leitung des Sekretariats übernommen hatte.

Die Ziele der neuen Organisation waren recht allgemein gehalten und niederschwellig formuliert. Sie bestanden darin:

- die Verständigung und Freundschaft zwischen den Völkern zu vertiefen;
- den regelmäßigen Erfahrungsaustausch zwischen den Mitgliedsverbänden zu pflegen und
- die allgemeinen ideellen, sozialen und beruflichen Interessen der Soldaten zu fördern.

Dennoch unterzeichneten die Vertreter der Verbände aus Norwegen, Italien, der dänischen Offiziere und eines niederländischen Verbandes die gemeinsame Erklärung zunächst nicht, stellten aber einen späteren Beitritt in Aussicht.

Der Widerhall auf die Bemühungen des vorläufigen Präsidiums, weitere Verbände aus möglichst vielen europäischen Staaten für einen Anschluss an die in Gründung befindliche Dachorganisation zu gewinnen, blieb zunächst überschaubar. Einige Verbände verfügten über nur geringe finanzielle Mittel und fürchteten die für den Unterhalt einer Geschäftsstelle und Reisen erforderlichen Ausgaben. Aber auch Konkurrenzdenken, schwierige politische Bedingungen in einzelnen Ländern und Unklarheiten über die Zukunft des europäischen Zusammenschlusses waren zu überwinden.

Heinz Volland berichtete von der Herausforderung, Vertreter von Offizieren und Unteroffizieren aus Belgien und den Niederlanden in denselben Raum und an einen Tisch zu bringen. Keinesfalls durften sie Seite an Seite platziert werden. Nicht zu unterschätzen war die immer noch präsente Erinnerung an die Weltkriege. Der Gedanke an eine Organisation, in der deutsche Soldaten eine prägende Rolle spielten, stieß auf Vorbehalte. Die Schwierigkeiten des Anfangs brachte Jens Rotbøll als Präsident von EUROMIL bei einer späteren Mitgliederversammlung auf den Punkt: „Wir mussten erst lernen, einander zu verstehen, nicht nur in der Sprache, auch in Gedanken.“

1970

**11. November 1970** Vertreter von zwölf Soldatenverbänden beraten in Bonn über die Gründung eines europäischen Dachverbandes

**13. Dezember 1970** In Bonn wird der Grundstein für EUROMIL gelegt und ein Vorläufiges Präsidium gebildet. Christian Sørensen wird zum Präsidenten gewählt.



Das am 13. September 1972 gewählte erste „ordentliche“ Präsidium von EUROMIL. Erste Reihe v.l.n.r.: Harry Hoo-genboom (NL), Christian Sørensen (DK, Präsident), Heinz Volland (D), Dr. Aldo Berchiatti (I), Gabriel Thielemans (B), dahinter A. Brezzi (I, Beisitzer), Antoon Pieter de Laat (NL, Schatzkanzler), Dr. Karl-Otto Mai (D, Kassenprüfer), Lucien Arthur van den Berghe (B, Beisitzer).

## 13. September 1972: Europas Soldaten wollen endlich mit einer Stimme sprechen

**W**ir wollen heute eine Organisation gründen, die alle Militärpersonal-Organisationen in den westeuropäischen Ländern vertritt und den Namen ‚EUROMIL‘ trägt.“ Mit diesen Worten eröffnete am Mittwoch, dem 13. September 1972, der Präsident des Vorläufigen Präsidiums, Christian Sørensen, feierlich die erste Mitgliederversammlung der „Europäischen Organisation der Militärverbände e.V.“ Nach einer zweijährigen Vorbereitungszeit vollzogen etwa dreißig Delegierte und Gäste aus Belgien, Dänemark, Italien, den Niederlanden und der Bundesrepublik Deutschland in Bergisch Gladbach offiziell den Gründungsakt. Zwei norwegische Verbände waren durch Beobachter vertreten. Ort des Geschehens war das Haus Ler-

bach – ein im Neorenaissancestil erbautes Herrenhaus mit englischem Landschaftsgarten, in dem das Gustav-Stresemann-Institut (GSI) die Bildungsstätte „Europäische Akademie Lerbach“ betrieb. 1945 hatten die belgischen Streitkräfte das im Besitz der Familie von Siemens befindliche Anwesen vorübergehend konfisziert und es zwischen 1949 und 1954 als Erholungsheim für belgische Offiziere genutzt.

In seiner Eröffnungsrede zog Christian Sørensen eine positive Bilanz der Aufbauzeit von EUROMIL. Rechtliche und organisatorische Fragen seien gelöst worden, um nach der Zustimmung der Delegierten zum Statut und der formellen Anerkennung der Grundsätze mit diesem Tag eine handlungsfähige europäische Organisation zu bekommen.

**1971**

**14./15. März 1971** Erste Sitzung des Vorläufigen Präsidiums von EUROMIL in Bonn. Mit der Leitung des vorläufigen Sekretariats in der Bundesgeschäftsstelle des DBwV wird Guido Daleman beauftragt.

**16./17. Dezember 1971** 3. Sitzung des Vorläufigen Präsidiums in Bonn. Empfang durch den Präsidenten des Deutschen Bundestages, Kai-Uwe von Hassel



Die Postkarte aus dem Jahr 1953 zeigt Schloss Lerbach als Erholungsheim für Offiziere der belgischen Streitkräfte.

Die Verhältnisse in den Ländern seien verglichen worden, um sich gegenseitig durch den Austausch von Erfahrungen zu helfen. EUROMIL habe bereits in dieser Zeit „tatsächlich gewirkt“. Letzte technische Satzungsprobleme klärte das vorläufige Präsidium am Vortag der Gründungsversammlung.

Die Gründungsveranstaltung trug weniger repräsentativen, sondern eher Arbeitscharakter. Prominentester Gast war der Präsident des Deutschen Rates der Europäischen Bewegung, der Bundestagsabgeordnete Dr. Ernst Majonica. In den 1960er-Jahren gehörte er zu den maßgeblichen jüngeren Außenpolitikern der Union und war zehn Jahre außenpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Durch seine positive Haltung zur sogenannten „neuen Ostpolitik“ der Regierung Brandt/Scheel war er allerdings seit 1969 in seiner Partei zum Außenseiter geworden. Über den Zuwachs durch „einen der aktivsten und lebendigsten Verbände in der Bundesrepublik“ erfreut, beschwor Ernst Majonica im Hauptreferat der Gründungsversammlung die Verantwortung der Soldaten und ihrer Interessenvertretungen für die Friedens-

sicherung des größer werdenden Europas. Mit der Gründung von EUROMIL werde in das zusammenwachsende Europa mit einer Standesorganisation „ein weiteres Stück Demokratie“ eingefügt.

Den eigentlichen Gründungsakt von EUROMIL bildete die Abstimmung über den Satzungsentwurf, auf den sich das Vorläufige Präsidium Anfang Juni 1972 in dem kleinen Moselort Hatzenport geeinigt hatte. Festgelegt wurde, dass jeder Mitgliedsverband in Abhängigkeit von seiner Mitgliederzahl bis zu fünf Delegierte zu den Mitgliederversammlungen entsenden darf. Definiert wurden die Aufgaben des Präsidiums, das die Interessen von EUROMIL zwischen den alle zwei Jahre stattfindenden Mitgliederversammlungen vertritt. Es sollte über die Mitgliedsbeiträge beschließen, die Finanzen nach Haushaltsplan verwalten und die Beschlüsse der Mitgliederversammlung ausführen. Paragraph 1 legte den Sitz der Organisation auf das Land und den Ort fest „wo sich das Sekretariat befindet“. Bis 1995 war dies Bonn, wo Guido Daleman im Gebäude der Bundesgeschäftsstelle des Deutschen Bundeswehrverbandes das EUROMIL-Sekretariat leitete.

Als internationaler Dachverband nahm EUROMIL für sich in Anspruch, eine Million Soldaten zu repräsentieren. Ausdrücklich beschränkte sich die Organisation nicht lediglich auf die Vertretung der Interessen des Militärpersonals, sondern ebenso auf die der ehemaligen Militärangehörigen beziehungsweise der Familien dieser Gruppen.

Seit Dezember 1970 hatte ein provisorisches Präsidium erfolgreich den Aufbau von EUROMIL geführt. Einstimmig wurde es durch die Mitgliederversammlung bestätigt. Sie wählte Christian Sørensen zum Präsidenten sowie Heinz Volland zu einem der vier Vizepräsidenten. Auf seiner ersten Sitzung am 14. September teilte das nun reguläre Präsidium

**1972**

**5./6. Juni 1972** Auf der 4. Sitzung des Vorläufigen Präsidiums in Hatzenport wird der Entwurf des Statuts diskutiert und die Tagesordnung für die erste Mitgliederversammlung im Haus Lerbach vorgelegt.

**13. September 1972** Gründung von EUROMIL durch die erste Mitgliederversammlung im Haus Lerbach/Bergisch Gladbach



Der Präsident des Deutschen Rates der Europäischen Bewegung und Bundestagsabgeordnete Dr. Ernst Majonica (stehend) hielt das Hauptreferat bei der Eröffnung der offiziellen Gründungsversammlung von EUROMIL am Vormittag des 13. September 1972.

die anstehenden Aufgaben auf mehrere Arbeitsgruppen auf. Eine PR-Gruppe unter der Leitung des Chefredakteurs der „Bundeswehr“ Arno Taulien sollte die Pressearbeit koordinieren, eine „Kontaktgruppe“ Regierungschefs und Verteidigungsminister über EUROMIL informieren. Fragen des Dienstrechts in den Armeen standen im Mittelpunkt einer weiteren Gruppe, deren Leitung der Belgier Lucien van den Bergh übernahm.

Bei der Wahl des Niederländers Anton de Laat zum „Schatzkanzler“ von EUROMIL dürfte eher der Wunsch bei der Bezeichnung Pate gestanden haben. In realistischer Einsicht in die zu erwartenden finanziellen Einnahmen, zu denen neben dem DBwV die Verbände aus Dänemark, Italien, Belgien und den Niederlanden beitrugen, arbeiteten alle Vorstandsmitglieder ehrenamtlich. Auch wenn EU-

ROMIL keine Schätze zu verwalten hatte und mit beschränkten Mitteln haushalten musste, hatten die westeuropäischen Soldaten „eine Organisation erhalten, die flexibel genug war, um zu überleben und unter sich zunehmend verändernden Bedingungen wirken zu können“.

Die historische Tat der Gründung eines europäischen Dachverbandes der Soldatenverbände wurde durch tragische aktuelle Ereignisse überschattet und aus den Nachrichten verdrängt. Der Terroranschlag auf die israelische Nationalmannschaft bei den Olympischen Spielen in München und die misslungene Geiselnbefreiung lagen wenige Tage zurück. An diesem 13. September 1972 kündigte Innenminister Hans-Dietrich Genscher die Aufstellung einer Spezialeinheit des Bundesgrenzschutzes zur Bekämpfung von Terroranschlägen, der GSG 9, an.

## 1974

**14. September 1972** 1. Präsidiumssitzung von EUROMIL nimmt die Geschäftsordnung an und bildet Arbeitsgruppen.

**5. April 1974** 4. Präsidiumssitzung in Utrecht ruft die Arbeitsgruppe „Soziale Angelegenheiten in den Streitkräften“ ins Leben.

# EUROMIL im Kampf für das Koalitionsrecht aller Soldaten



Die 12. Präsidiumssitzung von EUROMIL widmete sich im April 1977 im italienischen Fiuggi u.a. der Vorbereitung auf die erste Direktwahl des Europäischen Parlaments.

**M**it der Gründung der Dachorganisation EUROMIL verfolgten die beteiligten Soldatenverbände das zentrale Ziel, den Soldaten in allen europäischen Demokratien zu ermöglichen, ihrer Stimme durch eigene Berufsverbände Gehör zu verschaffen. Damit sahen sich die Akteure im Einklang mit der von der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 10. Dezember 1948 verkündeten Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, wozu ausdrücklich auch das Recht eines jeden Menschen gehörte, „zum Schutze seiner Interessen Berufsvereinigungen zu bilden und solchen beizutreten“. Eine entsprechende Formulierung enthält auch die 1950 unterzeichnete und 1953 in den Mitgliedstaaten des Europarates in Kraft getretene „Europäische Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten“. Dieses grundle-

gende Recht stand allerdings unter dem Vorbehalt, dass im Interesse der nationalen oder öffentlichen Sicherheit für Angehörige der Streitkräfte, der Polizei und der Staatsverwaltung die Ausübung dieses Rechtes Einschränkungen unterliegen kann. In der Praxis bedeutete es, dass einzelne Staaten die Bildung von Berufsverbänden der Soldaten verboten.

Soldaten dieser Länder zeigten sich immer weniger bereit, sich damit abzufinden. Sie mussten damit rechnen, für ihr Engagement für die Rechte ihrer Kameraden disziplinarisch und gerichtlich verfolgt zu werden – in den schlimmsten Fällen mit Gefängnisstrafen. In einer 1980 im niederländischen Amersfoort verabschiedeten „Resolution zur Vereinigungsfreiheit und Koalitionsrecht“ verwiesen die Mitgliedsverbände auf die positiven Erfahrungen mit soldatischen Berufsverbänden Belgiens, der Bundesrepublik Deutschland, Dänemarks und der Niederlande. In keinem Fall habe die Wahrnehmung des Koalitionsrechtes die Einsatzbereitschaft der Streitkräfte beeinträchtigt – im Gegenteil: „Alle Soldaten wollen die Demokratie, die sie schützen, erleben.“

Die in einigen Ländern praktizierte Einschränkung des Rechtes der Soldaten, sich gewerkschaftlich oder in Berufsverbänden zu organisieren, führte nach Ansicht von EUROMIL-Präsident Jørn Kristensen dazu, dass sich Soldaten aller Dienstgrade als „zweitklassige Bürger“ fühlten. Dies bewirke eine Entfremdung von den demokratischen Werten und der Gesellschaft, die erwartet, im Ernstfall verteidigt zu werden. Die Streitkräfte würden gerade für die benötigten gut ausgebildeten Fachkräfte unattraktiv. Bei sozialen Spannungen innerhalb der Streitkräfte fehle eine Instanz, die vermittelnd ein-

**1976**

**19. Februar 1976** EUROMIL führt in Straßburg Gespräche beim Europarat, der Europäischen Menschenrechtskommission und dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte

**30. Mai 1976** Nach dem Tod von Präsident Christan Sørensen übernimmt Heinz Volland als Interimspräsident die Leitung bis zur Wahl von Jørn Kristensen am 27. Oktober 1976.



Der 1977 eingeweihte Europapalast in Straßburg ist Tagungsort der Parlamentarischen Versammlungen des Europarates. Bis 1999 fanden hier auch die Plenarsitzungen des Europäischen Parlaments statt.

greifen könne, sowie ein „Frühwarnsystem“, das die Führung über Probleme informieren und geeignete Vorschläge zur Steigerung der Attraktivität des Soldatenberufs einbringen kann.

Um dem demokratischen Grundsatz des „europäischen Staatsbürgers in Uniform“ Geltung zu verschaffen, setzte EUROMIL auf die Mitwirkungsrechte der zwischenstaatlichen Organisationen in Europa. Die älteste ist der Europarat mit Sitz in Straßburg. Zum Schutz der Menschenrechte, der pluralistischen Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit war er 1949 gegründet worden. Eines der zwei im Statut verankerten Organe des Europarates ist die Parlamentarische Versammlung. Sie setzt sich aus Abgeordneten zusammen, die durch die nationalen Parlamente aus ihren eigenen Reihen heraus benannt werden. Am 28. März 1979 wurde EUROMIL in die Liste der nichtamtlichen Organisationen mit beratendem Status beim Europarat eingetragen. Damit erhielt die Dachorganisation der europäischen Soldatenverbände die Möglichkeit, am Entscheidungsprozess des Europarates teilzunehmen. 2003 wurde der Beraterstatus in einen Partizipationsstatus aufgewertet.

Schwierig gestaltete sich indessen der Vorstoß, die Parlamentarische Versammlung zu einer Erörterung des Vereinsrechts der Soldaten zu veranlassen. Dem späteren EUROMIL-Präsidenten Jens Rotböll war es 1980 gelungen, die dänische Delegation für diese Initiative zu gewinnen. Die Voraussetzun-

gen erschienen zunächst günstig. Ein Jahr zuvor hatte die Versammlung „Polizeibeamten, Militärpolizisten, Streitkräften und Milizen, die polizeiliche Aufgaben erfüllen“, das Recht zugestanden, berufliche Organisationen zu gründen und sich darin zu engagieren. Zwei Jahre wurde der Vorschlag in verschiedenen Gremien des Europarates mit wechselndem Erfolg diskutiert, bis der Präsident der Parlamentarischen Versammlung, José María de Areilza, eine Debatte dieser Frage im Europarat endgültig ablehnte. Es kann davon ausgegangen werden, dass er als Spanier der Vereinigungsfreiheit für Soldaten ablehnend gegenüberstand. Daraufhin nutzte die dänische Delegation die einzig verbliebene Chance. Der Führer der kleinen liberalen Gruppe, Björn Elmquist, brachte bei der Plenarversammlung einen Antrag zur Tagesordnung ein. Er konnte mit der Unterstützung von vielen Abgeordneten aus den Ländern rechnen, in denen das Koalitionsrecht bereits zum Alltag in den Streitkräften gehörte. Eine Ablehnung war hingegen von der britischen Delegation zu erwarten. Mit der denkbar kleinsten Mehrheit von einer Stimme entschied die Parlamentarische Versammlung am 29. September 1982, den Rechtsausschuss mit der Behandlung dieser Frage zu beauftragen.

Auf seiner vierzigsten ordentlichen Sitzung appellierte die Parlamentarische Versammlung des Europarates am 30. Juni 1988 „an alle Mitgliedstaaten des Europarates, den längerdienenden Solda-

**1977**

**22. März 1977** Gespräch des Präsidiums mit dem NATO-Generalsekretär Dr. Joseph Luns in Brüssel



Das Europäische Parlament tagt seit 1999 in dem neu errichteten Louise-Weiss-Gebäude in Straßburg. Durch eine Fußgängerbrücke über die Ill ist es mit dem Europapalast verbunden.

ten aller Dienstgrade – sofern noch nicht geschehen – die Möglichkeit einzuräumen, unter normalen Verhältnissen spezielle Interessenvertretungen zu begründen, sich diesen anzuschließen und darin eine aktive Rolle zu spielen, um so ihre beruflichen Anliegen im Rahmen der übrigen demokratischen Institutionen vertreten zu können.“ Die Wehrpflichtigen blieben in diesem Text außen vor. Was unter „normalen Verhältnissen“ zu verstehen war, bestimmte die jeweilige Regierung. Rechtsverbindlich war dieser Appell nicht.

Nicht zu verwechseln ist die Parlamentarische Versammlung des Europarates mit dem Europäischen Parlament, dessen Grundstein 1952 gelegt wurde. Entschieden setzte sich EUROMIL für eine Ausweitung der politischen Kompetenzen des Europäischen Parlaments mit Blick auf die zu gestaltende Europäische Union und für eine Direktwahl der Abgeordneten ein, die 1979 erstmals gleichzeitig in allen Mitgliedstaaten durchgeführt werden konnten. Durch dieses Engagement gewann EUROMIL Verbündete unter den Abgeordneten aller Fraktionen. So hob der sicherheitspolitische Sprecher der Fraktion der EVP (Christdemokraten) im Europäischen Parlament, Brigadegeneral a.D. Wolfgang Schall, die Bedeutung von EUROMIL und des Koalitionsrechts der Soldaten in allen Demokratien für die Motivation der Soldaten hervor und warnte:

„Eine politische Führung, die glaubte, heute das militärische Instrument geringerschätzen, vernachlässigen, ja verwahrlosen zu können, erlitt immer dann Schiffbruch. Wenn die politische Entwicklung morgen sie zwang, plötzlich auf dieses Instrument zurückgreifen zu müssen.“

Am 12. April 1984 verabschiedete das Europäische Parlament mit großer Mehrheit eine Entschliebung „zum Koalitionsrecht der Angehörigen der Streitkräfte“. Sie entsprach weitgehend dem Vorschlag von EUROMIL und ging in zwei wesentlichen Formulierungen über den späteren Text des Europarates hinaus, indem sie allen Soldaten in Friedenszeiten das Recht zugestand, sich zur Wahrung ihrer sozialen Interessen in Berufsverbänden zu engagieren.

Zur Umsetzung dieser Entschliebung in die nationale Rechtsprechung der Staaten der Europäischen Union mussten in jahrzehntelangem Ringen zähe Widerstände überwunden werden. In der öffentlichen Anhörung des Unterausschusses für Sicherheit und Verteidigung des Europäischen Parlaments über die Vereinigungsfreiheit innerhalb der Streitkräfte in Europa“ führte EUROMIL-Präsident Emmanuel Jacob 2011 aus, dass die Soldatinnen und Soldaten in den Einsätzen neben der Rolle des Kämpfers auch eine Rolle als Mediator in den Einsätzen erfüllen: „Um wie vieles besser könnten sie dies tun, wenn sie in ihren Heimatländern teil-

**1979**

**25. März 1979** EUROMIL wird in die Liste

der internationalen, nichtamtlichen Organisationen mit besonderem Status (Beraterstatus) beim Europarat eingetragen.

**April 1979** EUROMIL-News erscheint

in deutscher und englischer Sprache.

haben an den Grundrechten wie ein jeder andere Europäer.“

In seiner Resolution zur „Europäischen Verteidigungsunion“ forderte das Europäische Parlament im November 2016 die Mitgliedstaaten auf, ihren Soldaten Vereinigungsfreiheit zu gewähren und Berufsverbänden einen strukturierten Dialog mit den zuständigen Behörden zu erleichtern. Damit machte es sich eine der Grundforderungen von EUROMIL zu eigen.

In Spanien zeigte das Engagement von EUROMIL schließlich Wirkung. Seit 2019 beriet das italienische Parlament nach einem Urteil des Verfassungsgerichts ein Gesetz, das Soldaten gewerkschaftliche Rechte garantieren soll. Es wurde im Frühjahr 2022 beschlossen, jedoch ohne den Interessenvertretungen ausreichende Kompetenzen zu garantieren.

EUROMIL nutzte seinen Partizipationsstatus beim Europarat, um gegen die Nichtumsetzung des in den Artikeln 5 und 6 der Europäischen Sozialcharta garantierten Rechtes auf Vereinigungsfreiheit und Kollektivverhandlungen Sammelbeschwerden einzureichen. Eine Beschwerde im Auftrag des irischen Mitgliedsverbandes PDFORRA von 2014 war erfolg-

reich. Aktuell wird über eine Sammelbeschwerde gegen Portugal verhandelt.

Lange Zeit wehrte sich Frankreich dagegen, seinen Soldaten das Vereinigungsrecht zuzugestehen. Ein Teilerfolg konnte 2014 errungen werden. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte des Europarates verhandelte die Klage zweier französischer Militärangehöriger, denen die Mitgliedschaft in für gewerkschaftsähnlich gehaltenen Vereinigungen untersagt wurde. Auch wenn der Gerichtshof immer noch die Möglichkeit selbst weitreichender Einschränkungen der Rechte für diese Berufsgruppen zugestand, so erklärte er doch, dass dies nicht bedeuten dürfe, die Militärangehörigen und ihre Gewerkschaften des allgemeinen Rechts, sich zur Verteidigung ihrer beruflichen und immateriellen Rechte zusammenzuschließen, zu berauben. In der Konsequenz dürfen französische Soldaten zwar militärische Verbände, aber keine Gewerkschaften gründen. Als „Serviceleister“ können diese Verbände ihre Mitglieder rechtlich beraten, aber keinen Einfluss auf Parlament und Regierung ausüben. Auch fünfzig Jahre nach seiner Gründung ist EUROMIL noch nicht überall am Ziel.



Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg

**1982**

**29. September 1982** Die Parlamentarische

**Versammlung des Europarates beschließt mit einer Stimme**

**Mehrheit, das Vereinsrecht für Soldaten zu erörtern.**



Der Vorsitzende des Verbandes der Berufssoldaten der CSFR, Jan Kriz (l.), bedankt sich auf der 63. EUROMIL-Präsidiums-sitzung im Oktober 1992 in Ringkøbing bei Svend-Erik Larsen für die Unterstützung durch die dänische Gewerkschaft der Offiziere und Unteroffiziere der Armee (HKKF).

## Wie der „Eiserne Vorhang“ 1988 überwunden wurde

**B**ereits 1988 hatte EUROMIL den Sprung über den noch existierenden „Eisernen Vorhang“ gewagt, Verbindungen mit Militärangehörigen in den Staaten des Warschauer Vertrages aufgenommen und sie dabei unterstützt, sich zur Wahrnehmung ihrer Interessen zu organisieren. Am 4. Oktober 1990 – einen Tag nach der Herstellung der Einheit Deutschlands – traf sich das Präsidium der Europäischen Organisation der Militärverbände erstmals auf dem Boden des früheren „Ostblocks“, in Leipzig. Als erste Soldatenorganisation des noch bestehenden Warschauer Paktes hatte EUROMIL im Mai 1990 den im Verlauf der Friedlichen Revolution gegründeten Verband der Berufssoldaten der DDR (VBS) aufgenommen. Dessen Tage waren allerdings bereits gezählt. Wenige Tage vor der Leipziger Präsidiumssitzung hatte der VBS seine Auflösung beschlossen und den Mitgliedern den Beitritt zum Deutschen Bundeswehrverband empfohlen.

Mit der Einberufung der nächsten ordentlichen Mitgliederversammlung von EUROMIL für den 21. Februar 1991 nach Prag kam das Präsidium dem

Wunsch des im Zuge des politischen Umbruchs ins Leben gerufenen Verbandes der Berufssoldaten der Tschechoslowakischen Föderativen Republik nach. Er trat als 14. Verband der europäischen Dachorganisation bei. Neu gegründete militärische Berufsverbände aus Ungarn und Bulgarien strebten ebenfalls eine Mitgliedschaft in EUROMIL an. Dass der tschechoslowakische Verteidigungsminister Luboš Dobrovský als Ehrengast an der Tagung teilnahm, war ein Zeichen der Wertschätzung und des Rückhalts für das von EUROMIL verkörperte Konzept des „Bürgers in Uniform“. Als enger Vertrauter des Präsidenten hatte er eine Einladung der EUROMIL-Spitze in die Prager Burg vermittelt, wo sie durch Vaclav Havel zu einer Unterredung empfangen wurde.

Aus Moskau war eine Abordnung der „informellen Soldatengewerkschaft „Schtschit“ („Schild“) unter der Leitung des Vorsitzenden, Oberstleutnant d.R. Vitali Uraschzew, angereist, die einen Mitgliedsantrag bei EUROMIL eingereicht hatte. Im Oktober 1989 war sie von etwa 100 Soldaten, Offizieren und Reservisten mit dem Ziel gegründet

**1984**

**12. April 1984** Das Europäische Parlament stimmt mit großer Mehrheit für die Entschließung zum Vereinigungs- und Koalitionsrecht für Soldaten.

**1987**

**28. Januar 1987** Mit der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst (GÖD) aus Österreich wird erstmals eine Organisation aus einem neutralen Staat aufgenommen.

worden, die Armee zu demokratisieren und die allgegenwärtige Korruption und Vetternwirtschaft in ihren Reihen zu bekämpfen. Ihr Programm enthielt die Forderung, dass die sowjetische Armee „niemals gegen ihr Volk oder gegen fremde Völker eingesetzt wird“. Die Ernsthaftigkeit dieser Forderung verkörperte der damals 83-jährige Ehrenvorsitzende Matwei Tschapotischnikow. Der ehemalige General hatte sich als Stellvertreter des Befehlshabers des Militärbezirks Nordkaukasus im Juni 1962 geweigert, seine Panzer zur gewaltsamen Niederschlagung des Arbeiteraufstands in Nowotscherkask, der mindestens 24 Todesopfer gefordert hatte, abzukommandieren.

Bereits nach wenigen Monaten, im Oktober 1991, beschloss das EUROMIL-Präsidium, „Schild“ als Vollmitglied aufzunehmen. Diese Entscheidung erkannte den Einsatz der sowjetischen Soldatengewerkschaft gegen den Einsatz militärischer Gewalt in den Auseinandersetzungen um den Zerfall der UdSSR an. Nachdem am „Blutsonntag“, dem 13. Januar 1991, in Vilnius sowjetische Spezialeinheiten bei dem Versuch, das litauische Parlament und den Fernsehturm zu besetzen, 14 unbewaffnete Zivilisten getötet hatten, trug eine Untersuchungsgruppe von „Schild“ Dokumente und Tonbandaufzeichnungen zusammen und übergab sie litauischen Offizieren. Politischen Hardlinern galten die Mitglieder von „Schild“ spätestens jetzt als „Nestbeschmutzer“.

Als im August 1991 eine Gruppe konservativer Funktionäre die Umwandlung der Sowjetunion in einen dezentralisierten Staatenbund durch einen Staatsstreich aufhalten wollte, leistete der Verband einen wichtigen Beitrag zur weitgehend unblutigen Beendigung des Putschversuchs und zur Wiederherstellung der legitimen Verhältnisse. Die Auflösung der UdSSR bedeutete auch das Ende von „Schild“.

Die am 17. Januar 1992 in Saltykovka, einer Kleinstadt in der Moskauer Region gegründete Un-

abhängige Gewerkschaft der Militärangehörigen (ITUS) war von Beginn an mit der Ablehnung durch führende russische Militärs konfrontiert. In einer Medienkampagne wurde der Interessenvertretung der Soldaten unterstellt, den Kampfgeist der Streitkräfte zu untergraben und selbst vor Streiks nicht zurückzuschrecken. Rückendeckung erhielt ITUS 1994 durch die Aufnahme in EUROMIL und die Durchführung der Präsidiumssitzung 1997 in Moskau. Der Deutsche Bundeswehrverband machte mit einem Retraining-Programm sowie mit einer Stellenbörse ausscheidende russische Offiziere für den zivilen Arbeitsmarkt fit. Nach eigenen Angaben aus dem Jahr 2000 verfügte ITUS über ca. 40 000 Mitglieder – gemessen an über einer Million Soldaten der russischen Armee eine geringe Zahl. 1994 hatte die Unabhängige Gewerkschaft der Soldaten der Ukraine (NPWU) Beobachterstatus erhalten. Der Ukraine-Konflikt, die Annexion der Krim und die Sanktionen beendeten die zuletzt nur noch sporadischen Kontakte zu beiden Verbänden.

Mit bilateralen Partnerschaften halfen erfahrene Verbände den „jungen“ Mitgliedsverbänden aus den Staaten des am 1. Juli 1991 aufgelösten Warschauer Paktes durch die Vermittlung von Erfahrungen, aber auch ganz naheliegend mit Technik und Geld. Die dänischen Verbände schenkten dem tschechoslowakischen Partnerverband Computer und Kopiergeräte. Als „Starthilfe“ übernahmen sie für zwei Jahre die Zahlung der Mitgliedsbeiträge für den 1995 aufgenommenen Verband der Lettischen Schützen. Ungarn erhielt Unterstützung aus den Niederlanden.

Im Zuge der Osterweiterung wuchs die Mitgliedschaft von EUROMIL allein in den Jahren von 1990 bis 1993 um 30 Prozent. Heute engagieren sich EUROMIL-Mitgliedsverbände in den „postsozialistischen“ Ländern Bulgarien, Montenegro, Nordmazedonien, Polen, Rumänien und der Slowakei für die Rechte der Soldaten.

**1988**

**30. Juni 1988** Die Parlamentarische Versammlung des Europarates appelliert an alle Mitgliedstaaten, den längerdienenden Soldaten aller Dienstgrade die Gründung spezieller Interessenvertretungen zu ermöglichen.

**15. Oktober 1988** An der 51. Präsidiumssitzung in Ringkøbing nehmen erstmals zwei militärische Vertreter aus dem Warschauer Pakt teil: ein Admiral und ein General aus der Sowjetunion.

# Der Klimawandel ist für EUROMIL eine gewaltige Herausforderung

**M**ilitär und Klimaschutz erscheinen auf den ersten Blick als Antagonismen. Der Unterhalt von Armeen, die Stationierung von Waffensystemen und deren Einsatz wirken zerstörerisch auf bestehende Ökosysteme. Der Energieverbrauch auf Militärstützpunkten und der Kraftstoffverbrauch durch den Betrieb von Militärausrüstung wie Flugzeugen, Marineschiffen und Landfahrzeugen wird als Hauptverursacher militärischer Treibhausgasemissionen angesehen. Auf der einen Seite bilden langfristige Veränderungen des Klimas einen Brandbeschleuniger für regionale und ethnische Konflikte. Veränderungen der Lebensgrundlagen, Knappheit natürlicher Ressourcen – etwa die Verfügungsgewalt über Wasser – und sich daran entzündende Verteilungskonflikte können ganze Regionen destabilisieren, Migrationsbewegungen auslösen bzw. verstärken und in militärische Auseinandersetzungen münden. Auf der anderen Seite erschweren die damit einhergehenden Veränderungen den Militärs, ihre Aufgaben zu erfüllen. Planer von Ein-

sätzen müssen Fragen beantworten, ob bei einem möglichen Anstieg der Tageshöchsttemperaturen in Nordafrika oder den asiatischen Regionen Soldaten unter körperphysiologischen Aspekten noch ihren Auftrag erfüllen können, welche Auswirkungen extreme klimatische Bedingungen auf die Waffensysteme und Technik haben und wie sich das Militär auf Umkipppunkte bzw. sich abrupt ändernde Wetterströmungssysteme einstellen kann.

Für EUROMIL als europäischem Dachverband soldatischer Interessenvertretungen stehen vor allem die Auswirkungen des Klimawandels auf die Bedingungen des militärischen Berufs und die Sicherheit der Männer und Frauen in Uniform und die daraus zu ziehenden Konsequenzen für die Ausgestaltung der Missionen, für Ausbildung und Ausrüstung im Fokus. Mit Zunahme der globalen Instabilität ist absehbar, dass sich die Zahl der Krisensituationen erhöhen wird. Gleichzeitig werden die Streitkräfte häufiger aufgefordert, die zivilen Behörden bei der Reaktion auf Überschwemmungen oder Waldbrände im In- und Ausland zu unterstützen. Nach Ansicht von EUROMIL muss der Einsatz von Soldatinnen und Soldaten für zivile Aufgaben in Notsituationen wie Naturkatastrophen oder zur Eindämmung der Pandemie die Ausnahme bleiben. Es dürfe nicht zur Regel werden, dass Regierungen militärisches Personal einsetzen, weil es leicht verfügbar sei.

Durch internationale Tagungen und eine aktive Lobbyarbeit trägt EUROMIL dazu bei, den Zusammenhang von Klimawandel und Verteidigungsfähigkeit in der Agenda der politischen Entscheidungsträger zu verankern. Im November 2021 trat der Dachverband dem durch die Europäische Kommission ins Leben gerufenen Klimapakt bei, mit dem die Europäische Union

In einem Bericht hat sich auch EUROMIL mit den Herausforderungen beschäftigt, vor die der Klimawandel die Streitkräfte stellt.

2022  
**CLIMATE CHANGE AND  
THE DEFENCE SECTOR-  
SURVEY REPORT**



**1990**

**3. Mai 1990** Mit dem Verband der Berufssoldaten (VBS) wird erstmals eine Soldatenorganisation aus dem Warschauer Pakt aufgenommen.

**4. Oktober 1990** Einen Tag nach Herstellung der Einheit Deutschlands tagt das Präsidium in Leipzig und damit erstmals auf dem Boden des ehemaligen Ostblocks.



Die Vertreter von EUROMIL diskutierten am 24. Oktober 2019 mit Repräsentanten des Ressourcenzentrums für Umwelt und Entwicklung (EDRC), des Brüsseler Dialogs zum Klimawandel (BDCD) und des Globalen Militärischen Beirats zum Klimawandel (GMACCC) über „Der Klima-Sicherheits-Nexus: Auswirkungen auf das Militär – Infrastruktur, Operationen und Personal“.

das ambitionierte Ziel verfolgt, Europa bis 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent der Welt zu machen. EUROMIL setzt sich für eine enge Zusammenarbeit der EU-Mitgliedstaaten in diesem Bereich ein, etwa bei der Erhebung und dem Austausch valider Daten, um so die Treibhausgasemissionen zu senken, die Effizienz des Militärs bei Missionen und Operationen zu verbessern und die Gesundheit der Soldaten besser zu schützen. Ebenso unterstützte EUROMIL den Aufruf an die Klimakonferenz in Glasgow 2021 für eine verbindlich festgelegte Reduzierung militärischer Emissionen.

Auf einer Online-Konferenz im Februar 2022 stellte EUROMIL-Präsident Emmanuel Jacob die Ergebnisse einer aktuellen internen Umfrage von EUROMIL zum Klimawandel vor. Darüber, dass sich EUROMIL gemeinsam mit Partnern stärker in die Diskussion über den Klimawandel einbringen soll, herrscht innerhalb der Organisation weitgehend Einigkeit. 92 Prozent der Mitglieder sprachen sich dafür aus. Deutlich mehr als die Hälfte der Mitgliedsverbände berichteten, dass ihre Regierungen Schritte unternehmen, um die vom Militär ausgehenden Emissionen erheblich zu reduzieren, etwa durch die Nutzung von Elektrofahrzeugen, das Recycling von gebrauchten Geräten und Militäruniformen und eine breitere Nutzung von erneuerbaren Energiequellen. Aus Portugal wurde berichtet, dass der bei allen NATO-Partnern wegen seiner Nähe zum Atlan-

tik beliebte Luftwaffenstützpunkt N. 5 „Base Aérea de Monte Real“ für seine Treibhausgasneutralität ausgezeichnet wurde. Die Bundeswehr senkte die CO<sub>2</sub>-Emissionen in der militärischen Mobilität von 1,18 auf 0,63 Millionen Tonnen – eine Reduzierung um nahezu die Hälfte. Als einzige Armee weltweit erreichten die Streitkräfte Irlands durch eine Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emission um fast ein Drittel den Certified International Energy Management Standard ISO 50001. Trotz positiver Beispiele beteiligte sich fast die Hälfte der in EUROMIL organisierten Militärverbände und Gewerkschaften nicht an der Diskussion.

Der Klimawandel erzwingt alternative und in die Zukunft weisende technische Lösungen – im zivilen wie im militärischen Bereich. Benötigt werden u.a. Antriebssysteme, die über eine starke Widerstandsfähigkeit und erhöhte Leistung bei den neuen klimatischen Verhältnissen verfügen. Zugleich müssen Emissionen stark reduziert werden. Dass Ausgaben für die Rüstung den Haushalten die Mittel für Investitionen in den Umweltschutz, in Umweltsanierung und in die Energiewende entziehen, dürfte eine veraltete Sichtweise sein. Vielmehr eröffnet das wachsende Bewusstsein über die kritische und komplexe Situation die Chance, dass durch die militärischen Anforderungen neue Technologien und Innovationen erzwungen und vorantrieben werden, von denen auch die zivile Nutzung profitiert.

**1991**

**20. - 22. Februar 1991** In Prag tagen das Präsidium und die Mitgliederversammlung. Der Verband der Berufssoldaten der CSFR wird Mitglied von EUROMIL.

**1./2. Oktober 1991** Der sowjetische Soldatenverband „Schild“ wird als Vollmitglied aufgenommen.

## Wie vertritt EUROMIL die Interessen der Soldaten?

- ❖ EUROMIL setzt sich für das Recht europäischer Soldaten ein, militärische Berufsverbände oder Gewerkschaften zu gründen und ihnen beizutreten.
- ❖ EUROMIL fördert die Einbeziehung von militärischen Berufsverbänden und Gewerkschaften in einen regelmäßigen sozialen Dialog.
- ❖ EUROMIL bietet ein gemeinsames Diskussionsforum für Mitgliedsverbände, um Informationen auszutauschen, Leitlinien und bewährte Verfahren in sozialen und beruflichen Fragen des Militärpersonals zu formulieren.
- ❖ EUROMIL unterstützt die Mitgliedsverbände bei ihrer nationalen Lobbyarbeit, wann immer dies beantragt wird.
- ❖ EUROMIL unterstützt die Aufnahme von Militärangehörigen in die Sozial- und Arbeitsgesetzgebung der Europäischen Union.
- ❖ EUROMIL verfolgt aufmerksam die Entwicklungen in der NATO und der EU, um seinen Mitgliedsverbänden aktuelle Informationen über internationale Entwicklungen im Bereich Sicherheit und Verteidigung sowie über die Sozial- und Arbeitsgesetzgebung der EU zur Verfügung zu stellen.
- ❖ Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben hält sich EUROMIL an folgende Grundsätze:
  - a) Wahrung der religiösen und parteipolitischen Neutralität;
  - b) Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der Mitgliedsverbände.

## Wie arbeitet EUROMIL?

Die Europäische Organisation der Militärverbände und Gewerkschaften (EUROMIL) ist die Stimme der europäischen Soldaten auf internationaler Ebene. Sie ist eine internationale gemeinnützige Organisation, die in Belgien unter dem Status „Association Internationale Sans But Lucratif“ (AISBL) registriert ist.

**Die Mitgliederversammlung** setzt sich aus den Delegierten der Mitgliedsverbände zusammen und tagt zweimal jährlich. Alle vier Jahre tritt die Generalversammlung zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um den Präsidenten, den Vizepräsidenten, den Schatzmeister und den Vorstand zu wählen. Er billigt die langfristigen politischen Ziele und ist allein befugt, Änderungen an der Satzung der Organisation vorzunehmen. Darüber hinaus billigt die Generalversammlung die Politik des Verwaltungsrats und gibt Impulse für die voraussichtliche Weiterentwicklung der EUROMIL-Politik. Er entscheidet unter anderem über den Beitritt der Mitgliedsverbände und genehmigt den Haushalt.

**Der Verwaltungsrat** führt die Geschäfte von EUROMIL, bereitet die Sitzungen der Generalversammlung vor und setzt ihre Beschlüsse um. Der Vorstand ist für die Verwaltung des Haushalts verantwortlich. Darüber hinaus nimmt er repräsentative Funktionen wahr, koordiniert die Tätigkeit der beratenden Gremien (Ad-hoc-Ausschüsse, Lead-Verbände, Partnerschaften) und ist für die Rekrutierung neuer Mitgliedsverbände, die Zusammenarbeit mit den nationalen Verbänden und deren Unterstützung zuständig.

**Das Brüsseler Büro** ist für die Umsetzung der Beschlüsse des Verwaltungsrats sowie für die Koordinierung der Arbeit und Zusammenarbeit zwischen den EUROMIL-Gremien und den Mitgliedsverbänden zuständig. Das Brüsseler Büro ist der zentrale

1992

25./26. Februar 1992

Weitere Verbände aus Armeen des ehemaligen Warschauer Paktes werden Mitglied von EUROMIL

1994

9. Oktober 1994 Gespräch der EUROMIL-Spitze mit dem Verteidigungsausschuss des Portugiesischen Parlaments. Der russische Soldatenverband ITUS und der Offiziersbund Sloweniens werden zu Vollmitgliedern gewählt, je ein Verband aus Albanien und der Ukraine erhalten Beobachterstatus.

Ansprechpartner für die Mitgliedsverbände und Partnerorganisationen. Das Brüsseler Büro garantiert das Tagesgeschäft und die interne und externe Kommunikation der Organisation.

EUROMIL gehören heute **32 Militärverbände und Gewerkschaften aus 21 Ländern** von Rumänien im Osten bis Irland im Westen und von Schweden im Norden bis Zypern im Süden an.

## Welchen Mehrwert haben Gewerkschaften und Militärverbände für Politiker, Parlamente und die militärische Führung einer Armee?

**E**rstens bieten militärische Berufsverbände und Gewerkschaften eine realistische Sicht und hochwertige Informationen über personelle und materielle Probleme in den Streitkräften – Informationen, die normalerweise nicht leicht durch die hierarchische Struktur die militärische Führung erreichen würden. Dies gibt der Führung wertvolle Einblicke und kommt auch den politischen Entscheidungsträgern zugute, indem sie ihnen ein realistisches Bild vom Zustand der nationalen Verteidigungskräfte vermittelt.

**Zweitens** setzen sich die Personalverbände für angemessene Arbeitsbedingungen ein. Dies trägt dazu bei, dass Regierungen und die militärische Führung über die Mittel verfügen, um motiviertes und qualifiziertes Personal in direkter Konkurrenz zum zivilen Arbeits-

markt zu rekrutieren. Eine militärische Karriere ist heutzutage nicht mehr von alternativen und traditionelleren Beschäftigungsmöglichkeiten zu unterscheiden.

**Drittens** befinden sich die meisten europäischen Streitkräfte derzeit in einem tiefgreifenden Wandel. Gewerkschaften sind in der Lage, die Zusammenarbeit mit den Behörden zu fördern und zu vermitteln, um Transformationen durch die Unterstützung betroffener Soldaten am wenigsten schädlich und sozial akzeptabel zu machen.

Trotz dieser klaren Vorteile für die politische und militärische Führung schränken einige europäische Länder die Koalitions- und Tarifverhandlungsrechte ihres Militärpersonals immer noch erheblich ein. In diesen Ländern kämpfen die Verbände, die Militär-angehörige vertreten, weiterhin um Anerkennung.



**1995**

**1. November 1995** Verlegung der Geschäftsstelle von Bonn nach Brüssel und Berufung von Admiral a.D. Ulrich A. Hundt zum ersten Generalsekretär.

## Bernhard Gertz (Vizepräsident von EUROMIL 1994 bis 2012, von Dezember 2005 bis September 2006 amtierender Präsident)



### Meine Erinnerungen an EUROMIL

**D**er gebürtige Hamburger Bernhard Gertz begann 1965 seinen Dienst in der Bundeswehr. 1967 wurde er zum Leutnant ernannt und trat dem Deutschen Bundeswehrverband bei. Er studierte Betriebswirtschaft und Rechtswissenschaften, absolvierte das Erste und Zweite Staatsexamen. 1993 wurde er zum Bundesvorsitzenden des DBwV gewählt. 15 Jahre gab er dem Verband Gesicht und Stimme. Oberst a.D. Bernhard Gertz engagiert sich als Vorstandsvorsitzender der Härtefallstiftung weiterhin für die sozialen Belange aktiver und ehemaliger Soldaten.

„Im Oktober 1993 zum Bundesvorsitzenden des DBwV gewählt, löste ich im Mai 1994 meinen Amtsvorgänger Rolf Wenzel auch in der Funktion des stellvertretenden Präsidenten von EUROMIL ab.“

EUROMIL war seit seiner Gründung ein eingetragener Verein nach deutschem Vereinsrecht und hatte seinen Sitz in Bonn im Hause des DBwV in der Südstraße 123. Die Präsenz auf der europäischen Ebene wurde durch den Präsidenten verkörpert, der entsprechend viel zu reisen hatte, denn eine Geschäftsstelle in Brüssel existierte nicht. Das Personal von EUROMIL bestand aus dem Sekretär Guido Daleman und einer Halbtagschreibkraft, beide in Bonn.

Meinem Schatzmeister Martin Michels, einem ausgewiesenen Freund europäischer Zusammenarbeit, und auch mir wurde schnell klar, dass für EUROMIL eine nachhaltige Präsenz auf der europäischen Ebene nur mit Hilfe einer in Brüssel angesiedelten Geschäftsstelle zu leisten war. Nicht alle Mitglieder des EUROMIL-Vorstands waren von dieser Idee begeistert. Wir entschieden uns deshalb, mit einer Geschäftsstelle des DBwV in Brüssel voranzugehen und richteten sie in einem angemieteten Gebäude in der Avenue de Gaulle 17 in Ixelles ein. Die Mitarbeiterinnen der ersten Stunde waren Jutta Theiss und Hilde Craninx. Etwa zur gleichen Zeit stand der Kommandeur des Zentrums Innere Führung in Koblenz, Flottillenadmiral Ulrich Hundt, vor seiner Versetzung in den Ruhestand. Bei einem Besuch in Koblenz konnte ich ihn für den Gedanken gewinnen, die Grundsätze der Inneren Führung und das Koalitionsrecht der Soldaten auf europäischer Ebene – in Brüssel – zu vertreten.

Wir beauftragten Ulrich Hundt zunächst mit den Aufgaben eines Generalbevollmächtigten des DBwV in Brüssel, unterstellten ihm die Mitarbeiterinnen

**1997**

**23. Mai 1997** Die 74. Präsidiumssitzung verpflichtet die Mitgliedsverbände in der „Moskauer Erklärung“ auf das Leitbild vom „Staatsbürger in Uniform“.

**2001**

**13. Dezember 2001** EUROMIL beteiligt sich an der Demonstration „Für ein soziales Europa“ in Brüssel im Rahmen des „European Action Days“.

und erwarben als endgültigen Sitz die Immobilie Avenue Général de Gaulle 33. Nach einigen Diskussionen und mit einigem Druck gelang es, den EUROMIL-Vorstand davon zu überzeugen, dass Brüssel auch der Sitz der Geschäftsstelle von EUROMIL sein sollte und Ulrich Hundt deren Generalsekretär. Admiral Hundt gelang es schnell, die bei den Unteroffizierverbänden bestehenden Vorbehalte gegen einen Flaggoffizier als Generalsekretär abzubauen. Spätestens seine Teilnahme an einer Protestdemo des Europäischen Gewerkschaftsbundes (EGB) in erster Reihe machte auch dem Letzten klar, dass dieser Admiral voll hinter den Zielen von EUROMIL stand.

Ab Anfang 2009 nahm ich die Aufgaben des Generalbevollmächtigten des DBwV in Brüssel und zugleich die des (einzigen) Vizepräsidenten wahr. Die Zusammenarbeit mit Präsident Emmanuel Jacob war vertrauensvoll und harmonisch. In dieser Zeit hatten wir einige Präsentationen, z.B. im NATO-Russland-Rat (in Anwesenheit des NATO-Generalsekretärs) und im EU-Parlament. Auf Reisen warben wir vor allem in Italien, Spanien, Frankreich, England und Portugal, aber auch auf Zypern, in Griechenland, Albanien und Montenegro für das Koalitionsrecht der Soldaten. Regelmäßige Teilnahmen

an Veranstaltungen wie z.B. der NATO Parliamentary Assembly, der Parlamentarischen Versammlung der WEU und der Berliner Sicherheitskonferenz vergrößerten EUROMILS Bekanntheitsgrad. Der Einsatz für das Koalitionsrecht erschien uns deshalb besonders wichtig, weil vor dem Hintergrund der tiefgreifend unterschiedlichen militärischen Kulturen in Europa deren Vereinbarkeit miteinander ohne Koalitionsrecht für alle nur schwer vorstellbar war. Deshalb waren auch wohlklingende Forderungen nach europäischen Streitkräften in der Praxis nicht realisierbar.

Ab etwa 2011 erzwang die Kürzung der Mitgliedsbeiträge durch die Mitgliedsverbände eine Verkleinerung des Stabs von EUROMIL. Die Funktion des Generalsekretärs wurde abgeschafft und die Repräsentanz in der Avenue de Gaulle 33 verkauft. 2012 habe ich mich nicht mehr zur Wahl gestellt, begleite jedoch die Arbeit von Emmanuel Jacob und EUROMIL bis heute mit Wohlwollen."

Zahlreiche Soldaten aus den EUROMIL-Mitgliedsverbänden beteiligen sich am 13. Dezember 2001 an der Demonstration „Für ein soziales Europa“ in Brüssel. An der Spitze des Zuges: EUROMIL-Präsident Bauke Snoep (4. von rechts) und Generalsekretär Ulrich A. Hundt (7. von rechts).



**2003**

**November 2003**

Der Europarat wandelt den Beraterstatus von EUROMIL in einen Partizipationsstatus um.

**2006**

**10. - 13. April 2006** Die Parlamentarische

Versammlung des Europarates fordert alle Mitgliedstaaten auf, dafür zu sorgen, dass die Menschenrechte in den Streitkräften eingehalten werden – insbesondere das Recht, sich Berufsverbänden oder Gewerkschaften anzuschließen.

# 50 Jahre EUROMIL -

## „Wir brauchen auch auf europäischer Ebene eine Zeitenwende“

Die erste Frage geht an den Präsidenten. 50 Jahre EUROMIL, ein Jubiläum, das im Zeichen dramatischer Veränderungen der Sicherheitsarchitektur in Europa steht. Man könnte fast sagen, wir sind wieder dort, wo wir 1972 waren - im Kalten Krieg?

**Emmanuel Jacob:** Ja und nein! Natürlich vermittelt die derzeitige Situation den Eindruck, dass wir uns wieder im Kalten Krieg befinden, aber wir dürfen nicht vergessen, dass die Situation irgendwie anders ist. Der Kalte Krieg war in erster Linie ein ideologischer Kampf zwischen dem Kapitalismus im Westen und dem Kommunismus im Osten, angeführt von den USA und der UdSSR. Das ist heute nicht mehr wirklich der Fall. Was Putin heute anführt, ist eine Form des Imperialismus und der Wiederherstellung des ehemaligen russischen Reiches. In den letzten Jahrzehnten wurde die Zeit nach dem Kalten Krieg oft als die Zeit zwischen dem Kalten Krieg und etwas anderem beschrieben. Was sich seit 2014 abzeichnete, ist nun Realität. Dieses Etwas ist das Jahr 2022.

Es gibt einige Elemente, die wir im Auge behalten sollten, bevor wir die aktuelle Situation betrachten. Erstens gibt es die alte UdSSR nicht mehr, und die USA sind politisch in eine ziemlich schwierige Zeit eingetreten. Zweitens sind die Atomwaffenarsenale nach den Nichtverbreitungsverträgen, die Washington und Moskau in den achtziger und neunziger Jahren miteinander geschlossen haben, drastisch zurückgegangen. Und nicht zuletzt

haben wir in den letzten Jahrzehnten gesehen, dass die USA und Russland zu bestimmten Zeiten gemeinsam agiert haben, etwa in Afghanistan und während des „Krieges gegen den Terror“.

Doch trotz dieses Bildes dürfen wir nicht vergessen, dass der Kalte Krieg in der Geopolitik immer präsent blieb. Sowohl Moskau als auch Washington haben unterschiedliche geopolitische Interessen. Beide haben bedeutende Verteidigungshaushalte und internationale strategische Militärbasen. Und dann ist da noch die NATO mit ihrer politischen Macht und einer beträchtlichen Anzahl von Mitgliedstaaten. Die Tatsache, dass die Präsenz der NATO inzwischen bis an die Grenzen Russlands und mehrerer ehemaliger Sowjet- und Warschauer-Pakt-Staaten reicht, darunter Polen und die baltischen Staaten, ist Russland ein Dorn im Auge. Aus diesem Grund sieht Russland die Osterweiterung der NATO seit den neunziger Jahren als eine Bedrohung an. Und es ist diese Spannung, die im Februar 2022 einen neuen Höhepunkt erreicht hat. Ob dies nun aber bedeutet, dass die aktuelle Krise der Beginn eines neuen Kalten Krieges ist, sei dahingestellt. Aber eines ist sicher, sie wird unser tägliches Leben beeinflussen. Und wir sehen schon jetzt deutlich den Einfluss auf die europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie die drastischen Veränderungen im geopolitischen Umfeld. Und das wird mindestens für das nächste Jahrzehnt so bleiben.

2010

**24. Februar 2010** Das Ministerkomitee des Europarates nimmt die unter Mitwirkung von EUROMIL erarbeitete „Europarat-Empfehlung Rec(2010)4 über die Menschenrechte der Angehörigen der Streitkräfte“ an.

**29. September 2010** EUROMIL beteiligt sich am „European Action Day“ des Europäischen Gewerkschaftsbundes in Brüssel gegen die Sparmaßnahmen der Regierungen zu Lasten von abhängig Beschäftigten.

Aber nicht nur ein ähnlich gelagertes Szenario des Kalten Krieges wird unsere (nahe) Zukunft beeinflussen. Weiter südlich werden die Probleme auf dem Balkan wieder sichtbar. Im Kosovo fühlt sich die serbische Minderheit angegriffen, während sie in Bosnien mit Abspaltung droht. Unterdessen bereiten die Türkei und der Iran eine Offensive gegen die Kurden in Syrien vor, wobei auch Russland in diesem Land präsent ist. Hinzu kommt, dass sich Israel und die palästinensischen Milizen in Gaza in den letzten Wochen gegenseitig mit Raketen beschießen. Und schließlich steigen in Afrika die Lebensmittelpreise, und gleichzeitig führen Dürre und Gewalt zu einer Ausweitung der Migrationsströme. Brauchen wir noch mehr, um besorgt zu sein?

**Der deutsche Bundeskanzler Olaf Scholz hat in einer Sondersitzung des Deutschen Bundestages vom 27. Februar 2022 den danach viel verwendeten Begriff der „Zeitenwende“ benutzt: Ist jetzt auch eine „europäische Zeitenwende“ nötig, auch im Bereich der Verbesserung der sozialen Rahmenbedingungen von Soldatinnen und Soldaten in den nationalen Streitkräften der Mitgliedstaaten der Europäischen Union, Stichwort: Koalitionsrecht?**

**Jörg Greiffendorf:** Selbstverständlich ist eine Zeitenwende auch auf europäischer Ebene geboten. Denn alles, was jetzt angesichts des Krieges in der Ukraine zu tun ist – also eine deutliche Stärkung der Landes- und Bündnisverteidigung vor allem –, hat immer auch eine europäische Dimension. Kein europäisches Land könnte sich also alleine verteidigen, wir brauchen dazu die Solidarität aller in Europa. Dazu gehört meiner Meinung nach auch, dass die sozialen Rahmenbedingungen für alle Soldaten in Europa gleichwertig sind. Wir brauchen starke, einsatzbereite Armeen, also brauchen



Jörg Greiffendorf, Vizepräsident von EUROMIL

wir die besten Frauen und Männer für diese Truppen, und die können wir auf dem Arbeitsmarkt nur gewinnen, wenn wir bei sozialen Rahmenbedingungen entsprechend konkurrenzfähig sind. Die Bundeswehr hat heute Probleme, Fachleute zu gewinnen, zum Beispiel für die Laufbahn der Unteroffiziere mit Portepee, das ist bei anderen Armeen nicht anders. Sie haben das Thema Koalitionsrecht angesprochen. Keine Frage, wir wollen und müssen weiter dafür kämpfen, dass die Kameradinnen und Kameraden in Europa in dieser Hinsicht gleichgestellt sind. Zu einer europäischen Zeitenwende gehören auch politische Abstim-

**2011**

**2011** Bestrebungen von EUROMIL, sich als Branchenverband im Rahmen des Europäischen Gewerkschaftsbundes (EGB / ETUC) in den „Sozialen Dialog“ der EU einzubringen, scheitern am Widerstand mehrerer Mitgliedsgewerkschaften.

**29. November 2011** Das EUROMIL-Präsidium erläutert in der „öffentlichen Anhörung über die Vereinigungsfreiheit innerhalb der Streitkräfte“ des Unterausschusses für Sicherheit und Verteidigung des Europäischen Parlaments, dass das internationale Recht die Gründung solcher Verbände und Institutionen unterstützt.



Emmanuel Jacob, Präsident EUROMIL

mungen für eine gemeinsame Energie- und Ressourcenpolitik. Es muss verhindert werden, dass Russland – beispielsweise durch Gaslieferverträge mit Ungarn – den energiepolitischen Hebel ansetzen kann, um die Europäische Union aus den Angeln zu heben. Oder denken Sie an die aktuelle Meldung, dass vor Zypern riesige Mengen an Erdgas entdeckt worden sind. Es muss auf alle Fälle Sorge dafür getragen werden, dass die Hebung dieses Bodenschatzes nicht zu einer weiteren Eskalation des ohnehin angespannten Verhältnisses zwischen der Türkei und Griechenland führt – auch mit Blick auf die NATO. Und wenn jetzt sogar Japan vor einer Neubewertung des Umgangs mit der friedlichen Nutzung der Atomkraft steht, sollte dies auch für Deutschland und Europa ein Weckruf sein. Die Kernfrage in politischen Debatten muss sein: Wo liegen unsere Prioritäten? Muss es wirklich in jeder politischen, wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Frage eine europäische Homogenisierung geben, oder ist es nicht besser, klüger, bestimmte Divergenzen hinzunehmen, um das gemeinsame Ziel zu erreichen. Das Ziel ist darin

zu sehen, ein nach außen auch militärisch starkes Europa aufzubauen. Vielleicht macht eine ausgewogene Pluralität im Innern Europa insgesamt nach sogar stärker. Auch diese Entscheidung wäre eine Zeitenwende.

### **Herr Jacob, welche Herausforderungen treiben EUROMIL aktuell um?**

**Emmanuel Jacob:** Unsere Herausforderungen sind groß und lassen sich nur schwer in einer Liste zusammenfassen. Zweifelsohne besteht unsere erste Herausforderung darin, an den Zielen von EUROMIL zu arbeiten, die bereits 1972 bei der Gründung festgelegt wurden, nämlich die Soldaten in ganz Europa zu verteidigen und sicherzustellen, dass sie als Bürger in Uniform angesehen werden. Der wichtigste Pfeiler, um dies zu erreichen, ist sicherzustellen, dass jeder europäische Soldat das Recht hat, Personalverbände oder Gewerkschaften zu gründen und ihnen beizutreten, um sie kollektiv zu vertreten und ihre sozialen und Arbeitsbedingungen zu verteidigen. Ich weiß, dass dies für die Mitglieder des DBwV selbstverständlich klingt, aber glauben Sie mir, dass dies nicht überall der Fall ist. Ja, auch nach fünfzig Jahren und trotz der Tatsache, dass die Mitgliedstaaten der Europäischen Union und des Europarates internationale Verträge unterzeichnet haben, die dem militärischen Personal bestimmte Rechte einräumen, steht die Umsetzung für ihre Soldaten noch aus.

Neben der Arbeit an unseren grundlegenden Zielen hat EUROMIL in den kommenden Jahren mehrere spezifische Herausforderungen zu bewältigen. Auch hier ist es unmöglich, eine Liste mit potenziellen Problemen zu erstellen, aber ich möchte Ihnen einige nennen, die zweifellos auf unserer Tagesordnung stehen und unsere gemeinsamen Anstrengungen herausfordern werden.

**2011**

**1. Dezember 2011** Ein Gericht in Verona spricht den Präsidenten des italienischen Mitgliedsverbandes von EUROMIL, Vincenzo Bonaccorso, frei, der wegen seiner Teilnahme an Präsidiumssitzungen von EUROMIL und der Organisation einer Demonstration der „vorsätzlichen aufrührerischen Handlung“ beschuldigt wurde.

**2012**

**25. Oktober 2012** Der EUROMIL-Kongress in Brüssel beschließt, die Organisation als „internationale Vereinigung ohne Gewinnerzielungsabsicht (a.i.s.b.l.) nach belgischem Recht weiterzuführen.

Der Klimawandel wirkt sich auf unser tägliches Leben aus, aber viele Aspekte dieses Themas sind noch nicht umfassend erforscht. So sind beispielsweise die Auswirkungen des Verteidigungssektors auf die Umwelt und umgekehrt relativ unerforscht, und EUROMIL arbeitet seit einiger Zeit aktiv an diesem Thema. Der Klimawandel wirkt sich auf die Sicherheit und Stabilität eines Gebiets aus, und auch die Effizienz militärischer Operationen steht auf dem Spiel. Daher ist es wichtig, dass sowohl die Europäische Union als auch die NATO den Klimawandel als Bedrohungsmultiplikator erkannt haben und auf energieeffiziente Streitkräfte hinarbeiten, während sie gleichzeitig erfolgreich militärische Missionen, Operationen und Schulungen durchführen. Der Klimawandel wirkt sich nicht nur auf die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit der Soldaten bei Einsätzen und Operationen aus, sondern Militärpersonal wird häufig von Staaten und Regierungen zur Unterstützung bei Naturkatastrophen und extremen Wetterereignissen eingesetzt. Die Soldaten haben jedoch selten die richtige Ausrüstung, um auf solche Herausforderungen zu reagieren, und daher ist es notwendig, dass EUROMIL und ihre Mitgliedsverbände sich mit diesem Thema befassen.

Diese beiden Beispiele sind nur die externen Faktoren, die uns in den kommenden Jahren herausfordern werden. Es wird aber auch wichtig sein, dass sich EUROMIL nach 50 Jahren ihres Bestehens auf die Zukunft vorbereitet. Es wird eine Herausforderung für den Vorstand und in einer zweiten Phase für die Generalversammlung als Vertreter der Mitgliedsverbände sein, die Zukunft von EUROMIL zumindest für das nächste Jahrzehnt zu diskutieren und zu vereinbaren. Wir müssen nicht nur über Probleme diskutieren, sondern uns auch über Ressourcen, Strategien und künftige Ziele klar werden. Lassen Sie mich nur eine Frage

stellen, die angesprochen werden sollte. EUROMIL stößt an die Grenzen der möglichen Mitgliedsverbände in ganz Europa. Sollten wir nicht darüber nachdenken, unsere Aufmerksamkeit auf Veteranen und Reservisten zu lenken?

Zweifellos werden wir in den kommenden Jahren viele Herausforderungen zu bewältigen haben, aber erlauben Sie mir, zu wiederholen, dass es wichtig ist, dass EUROMIL flexibel ist und in der Lage ist, neue und unerwartete Themen anzugehen, die plötzlich auf unserer Tagesordnung auftauchen. Das Jahr 2022 ist ein gutes Beispiel dafür, wie sich die Dinge plötzlich ändern können. Wer hätte Mitte Februar damit gerechnet, dass einige Monate später Schweden und Finnland der NATO beitreten würden und dass Dänemark sich der europäischen Verteidigung anschließen würde?

**Stichwort: Strategischer Kompass. Welche Schritte müssen hier aktuell von den EU-Mitgliedstaaten gegangen werden, um die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik substantiell zu stärken?**

**Jörg Greiffendorf:** Eine weitere Herausforderung für die kommenden Jahre ist zweifelsohne die Umsetzung des Strategischen Kompasses, eines sehr ehrgeizigen Dokuments, das zu einer stärkeren Integration der europäischen Verteidigung führt. Die Weiterentwicklung der europäischen Verteidigung und die Tatsache, dass sich die Mitgliedstaaten dazu verpflichten, gibt den Militärs und EUROMIL einen neuen Impuls, sich für die soziale Säule der Streitkräfte einzusetzen und diese zu fördern. Die schnelle Eingreiftruppe (Rapid Deployment Capacity, RDC) stellt eine wichtige Entwicklung dar, da sie aus bis zu 5000 Soldaten bestehen wird, die gemeinsam trainieren und üben werden, und sie wird im Rahmen der Europäischen

**2014**

**2014** EUROMIL erhält Konsultativstatus  
beim Wirtschafts- und Sozialrat  
der Vereinten Nationen (ECOSOC).

**2014** EUROMIL klagt im Auftrag der irischen  
Mitgliedsorganisation PDFORRA vor dem Europäischen  
Gerichtshof für Menschenrechte gegen die  
Verweigerung des Koalitionsrechtes in Irland.

Friedensfazilität (EPF) finanziert. Die Finanzierung der RDC durch die Europäische Friedensfazilität (EPF) gibt der europäischen Verteidigung und dem militärischen Personal einen neuen Impuls. Jetzt ist es offensichtlicher denn je, dass Soldaten, die gemeinsam trainieren und arbeiten und aus demselben Fonds bezahlt werden, auch die gleichen Arbeits- und Sozialrechte genießen sollten. Außerdem müssen wir sicherstellen, dass die Soldaten eine angemessene Ausbildung erhalten und in der Lage sind, auf neue Bedrohungen wie den Klimawandel zu reagieren, der bereits als eine der größten Herausforderungen für EUROMIL und ihre Mitglieder genannt wurde.

**Wenn Sie beide drei Botschaften an die DBwV-Mitgliedschaft transportieren wollten von diesem 50-jährigen Jubiläum bei EUROMIL, welche wären es?**

**Emmanuel Jacob:** Erlauben Sie mir, bevor ich über Botschaften spreche, dem DBwV für die Führung seit den frühen 70er-Jahren bis zum heutigen Tag zu danken für seine Unterstützung von EUROMIL und damit der europäischen Militärgemeinschaft. Ich bin nicht davon überzeugt, dass ohne die Beharrlichkeit und das fortgesetzte Engagement des DBwV unser Dachverband in seiner heutigen Form noch existieren würde. Lassen Sie mich jedoch die Worte eines meiner Vorgänger wiederholen: Wenn EUROMIL nicht 1972 gegründet worden wäre, sollten wir es heute tun!

— Meine erste Botschaft an die Mitglieder des DBwV lautet, dass die europäische Solidarität unter den Angehörigen der Streitkräfte, wie sie in den frühen 70er-Jahren begründet wurde, fortgesetzt werden muss. Mehr denn je schließen sich die europäischen Militärs zu einer echten Europäi-

schen Verteidigungsunion zusammen, und in einer solchen Gemeinschaft müssen wir füreinander Sorge tragen. Solidarität kann in diesem Zusammenhang nicht nur ein Schlagwort sein, sondern muss in die Realität umgesetzt werden. Wir dürfen niemanden zurücklassen!

**Jörg Greiffendorf:** Eine zweite Botschaft ist sicher, dass wir die Notwendigkeit klarer und gemeinsamer Positionen unterstreichen müssen, die in einem offenen und respektvollen Rahmen diskutiert und beschlossen werden. Eine der größten Herausforderungen für EUROMIL ist die Vielfalt der Mitgliedsverbände, die von alten und starken Verbänden bis hin zu jungen und weniger erfahrenen Verbänden reicht, die fast keine Ressourcen haben. Dies ist nicht nur ein Aufruf zur Solidarität, wie bereits erwähnt, sondern auch zum Verständnis. Gemeinsam müssen wir jedes Mal aufs Neue dafür sorgen, dass wir Hand in Hand in die Zukunft gehen und die höchstmöglichen Standards für alle anstreben.

**Emmanuel Jacob:** Zu guter Letzt möchte ich eine Botschaft, ja einen Aufruf an unsere Freunde des DBwV richten, niemals in ihrem Engagement und ihrem europäischen Einsatz nachzulassen. Nicht nur, weil die EUROMIL und ihre Mitgliedsverbände den DBwV brauchen, sondern auch, weil der DBwV die EUROMIL und ihre Partner braucht. Allein können wir natürlich stark sein, aber nur auf nationaler Ebene ohne eine internationale Dimension. Der internationale Faktor wird von Tag zu Tag wichtiger und stärker. Deshalb ist es wichtiger denn je, dass wir unsere Kräfte bündeln und die bestmöglichen Entscheidungen treffen, um die verfügbaren Ressourcen zu nutzen! Nur wenn wir unsere Kräfte bündeln und klare gemeinsame Ziele haben, werden wir erfolgreich sein!

2016

22. November 2016 Das Europäische Parlament geht in seiner Resolution zu der europäischen Verteidigungsunion erstmals auf die sozialen Aspekte der europäischen Verteidigungspolitik ein und macht sich die EUROMIL-Grundforderung nach Vereinigungsfreiheit für die Soldaten zu eigen.

# Die Präsidenten von EUROMIL

## Christian Sørensen

**1970 - 1972 Präsident im Vorläufigen Präsidium von EUROMIL**

**1972 - 1976 Präsident von EUROMIL**

Christian Sørensen (1928 - 1976) trat 1950 als Wehrpflichtiger in die dänische Marine ein. 1953 verpflichtete er sich bei der Luftwaffe. Dort wurde er 1956 zum Oversergent (Hauptfeldwebel) befördert. 1972 erhielt er den Dienstgrad des Seniorsergent af 1. grad (Oberstabsfeldwebel).

Als Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Dänemarks engagierte er sich für soziale Fragen und besonders für die Interessenvertretung der Soldaten. 1958 wurde er in den Vorstand der Allgemeinen Organisation für Stabsunteroffiziere und Feldwebel aller Dienstgrade (SFO) gewählt, wo er bereits 1960 zum stellvertretenden Landesvorsitzenden und 1963 zum Vorsitzenden aufstieg. In der übergeordneten Dachorganisation Centralforeningen for Seniorsergenter og Stampersonel (CSS), die fast sämtliche längerdienende Soldaten unterhalb der Offiziersdienstgrade vertrat, übernahm er 1964 den Vorsitz. Im Verteidigungsministerium war er Mitglied mehrerer Arbeitsgruppen.

Im Dezember 1970 übernahm Christian Sørensen die Leitung des Vorläufigen Präsidiums von EUROMIL. Am 13. September 1972 wurde er einstimmig zum ersten EUROMIL-Präsidenten gewählt und in dieser Funktion 1974 in Gent eindrucksvoll bestätigt. Am 30. Mai 1976 starb Christian Sørensen im Alter von 47 Jahren.



## Jørn Kristensen

**1976 - 1984 Präsident von EUROMIL**

1952 (geboren 1934 in Aalborg/Dänemark) trat Jørn Kristensen als Wehrpflichtiger in die Königlich Dänischen Luftstreitkräfte ein. Er verpflichtete sich als Berufssoldat und wurde 1955 zum Oversergent (Oberfeldwebel) befördert. 1971 erhielt er den Dienstgrad des Seniorsergent af 1. grad (Oberstabsfeldwebel).



Frühzeitig engagierte er sich in der örtlichen Vertretung des Militärflughafens Værløse innerhalb der Allgemeinen Organisation für Stabsunteroffiziere und Feldwebel aller Dienstgrade in Dänemark (SFO). 1963 wurde er hier Vorstandsmitglied und ein Jahr später Vorsitzender. 1968 erfolgte seine Berufung in das Präsidium der dänischen SFO. 1972 wurde er Vizepräsident des Dachverbandes Centralforeningen for Stampersonel (CS). In wichtigen Funktionen vertrat er die Interessen der Soldaten: als Vorsitzender der Arbeitslosenversicherung aller dänischer Berufssoldaten unterhalb der Offiziersdienstgrade sowie des Pensionskapital- und Bonusfonds von CS, als Herausgeber der Monatszeitschrift von CS und als Mitglied des Hauptausschusses für Zusammenarbeit innerhalb der dänischen Streitkräfte.

1976 wurde er Nachfolger des überraschend gestorbenen Christian Sørensen an der Spitze des CSS. Im Oktober 1976 wählte ihn die EUROMIL-Mitgliederversammlung mit deutlicher Mehrheit zum Präsidenten. Nach acht Jahren im Amt verzichtete er 1984 auf eine erneute Kandidatur.

**2017**

**25. März 2017** EUROMIL beteiligt sich am „Marsch für Europa“, aus Anlass des 60. Jahrestages der „Römischen Verträge“ gegen Nationalismus sowie für ein geeintes Europa.

## Jens Rotbøll

### 1984 – 2002 Präsident von EUROMIL

Jens Rotbøll (geboren 1938 in Kopenhagen) gehört zu den Gründervätern von EUROMIL. Seit 1955 diente er in den dänischen Streitkräften, in denen er den Dienstgrad Seniorsergent af 1. grad (Oberstabsfeldwebel) erreichte.

Seinen Einsatz für die Rechte der Soldaten begann er in der Allgemeinen Organisation für Stabsunteroffiziere und Feldwebel aller Dienstgrade, der SFO. Nachdem er sich seit 1960 im Vorstand der SFO Hadersleben auf Jütland bewährt hatte, berief man ihn 1966 in den nationalen Vorstand. Dort war er von 1971 bis 1973 Vorsitzender Heer. Der Dachorganisation CS gehörte Jens Rotbøll seit 1970 an. 1977 wurde er deren stellvertretender Vorsitzender für Dänemark. 1984 wurde er vom CS hauptamtlich mit internationalen Aufgaben betraut.

Seit 1969 beteiligte er sich an der Gründung des internationalen Dachverbandes und gehörte seit 1970 dem vorläufigen Präsidium an, war Mitglied von dessen Sozialausschuss und ab 1982 Vizepräsident.

Die 7. Mitgliederversammlung wählte Jens Rotbøll im Oktober 1984 einstimmig zum Präsidenten von EUROMIL. Dank seiner ausgezeichneten Kontakte in den parlamentarischen und sicherheitspolitischen Bereich wurde EUROMIL zu einem profilierten Ansprechpartner des Europarats, des Europäischen Parlaments sowie der parlamentarischen Versammlung der NATO. Während seiner achtzehnjährigen Amtszeit wurden entscheidende Durchbrüche bei der Umsetzung der Koalitionsfreiheit für Soldaten in die nationale Rechtsprechung der europäischen Länder – seit 1989/90 auch in Staaten des ehemaligen Ostblocks – erreicht.



## Bauke Snoep

### Präsident von EUROMIL 2002 – 2005

Bauke Snoep (geboren am 5. August 1945) trat 1962 als Freiwilliger in die Königlichen Luftstreitkräfte der Niederlande ein. Es folgten viele nationale und internationale Stationen in verschiedenen Einheiten, darunter bei der 2nd Allied Tactical Air Force (NATO), der Communications School Air Transport Squadron und Communications Intelligence. 2000 schied er im Rang eines Kaptein (Hauptmann) aus dem aktiven Dienst aus.

Von 1990 bis 2000 war er Vorsitzender des nationalen Verbandes AFMP und von 1995 bis 2000 Vorstandsmitglied der Niederländischen Föderation der Gewerkschaften (FNV).

1989 wurde Bauke Snoep Mitglied des Präsidiums von EUROMIL und 2002 zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Er folgte 2002 Jens Rotbøll an der Spitze von EUROMIL und übte die Funktion des Präsidenten bis zum Dezember 2005 aus.



**2018**

**12. Oktober 2018** EUROMIL

ergänzt seinen Namen in  
„Vereinigung europäischer  
Militärverbände und Gewerkschaften“.

**2021**

**November 2021** EUROMIL tritt

dem durch die Europäische  
Kommission ins Leben gerufenen  
Klimapakt bei.

## Bernhard Gertz

**Dezember 2005 – September 2006**  
**amtierender Präsident von EUROMIL**

**1994 – 2012 Vizepräsident von EUROMIL**

Bernhard Gertz (geboren 1945 in Hamburg) begann 1965 seinen Dienst in der Bundeswehr. 1967 wurde er zum Leutnant ernannt und trat dem Deutschen Bundeswehrverband bei. Er studierte Betriebswirtschaft und Rechtswissenschaften, absolvierte das Erste und Zweite Staatsexamen. Als Stabs-offizier mit Befähigung zum Richteramt diente er unter anderem in der Stammdienststelle der Luftwaffe und im Bundesministerium der Verteidigung. Seine juristische Kompetenz brachte der Spezialist für Dienst- und Tarifrecht ab 1985 als Justitiar in den DBwV ein.

1993 wurde er zum Bundesvorsitzenden des DBwV gewählt. 15 Jahre, bis 2008, verlieh er dem Verband Gesicht und Stimme. Im Mai 1994 folgte er seinem Amtsvorgänger Rolf Wenzel in der Funktion des stellvertretenden Präsidenten von EUROMIL. Auf seine Initiative erfolgte die Verlegung der EUROMIL-Geschäftsstelle von Bonn nach Brüssel. Nach der Abwahl des Präsidenten Bauke Snoep bestimmte Bernhard Gertz von Dezember 2005 bis September 2006 als amtierender Präsident die Geschicke von EUROMIL. Nach der Wahl von Emmanuel Jacob kehrte er in die Funktion des Vizepräsidenten zurück. 2012 verzichtete er auf eine erneute Kandidatur. Als Vorstandsvorsitzender der Härtefallstiftung engagiert er sich weiterhin für die sozialen Belange aktiver und ehemaliger Soldaten.



## Emmanuel Jacob

**Seit 2006 Präsident von EUROMIL**

Emmanuel Jacob (geboren am 10. August 1958) studierte Sozialwissenschaften in Genk/Belgien und trat 1979 in die belgischen Streitkräfte ein. Er diente bis 2012 in verschiedenen Unteroffiziersrängen u. a. im 17. Feldartilleriebataillon in Altenrath/Deutschland und im NATO-Hauptquartier Brüssel. Im Kabinett des belgischen Verteidigungsministers und späteren Ministers für Inneres und Sicherheit, Pieter De Crem, arbeitete er als Berater.

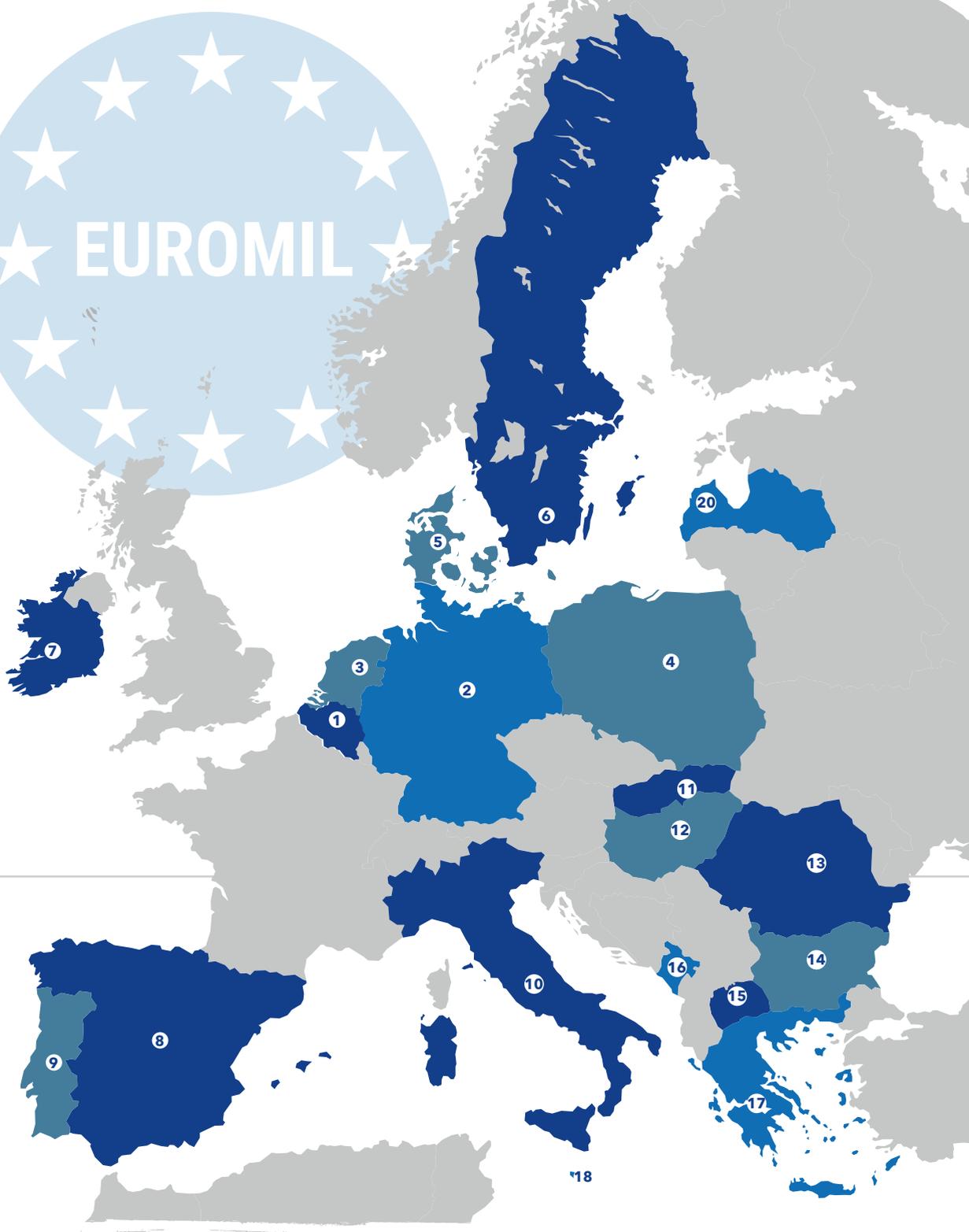
Von 1998 bis zu seiner Wahl in das Präsidium von EUROMIL führte er als Präsident die belgische Soldatengewerkschaft ACMP-CGPM. Seit dem Jahr 2000 gehörte er dem EUROMIL-Präsidium an. Im September 2006 wurde er von der Mitgliederversammlung in Berlin zum Präsidenten gewählt und seitdem viermal in diesem Amt bestätigt



**2022**

**22. Februar 2022** Auf einer Online-Konferenz stellt EUROMIL-Präsident Emmanuel Jacob die Ergebnisse einer aktuellen internen Umfrage von EUROMIL zum Klimawandel vor.

**21. März 2022** EUROMIL unterstützt den Strategischen Kompass für die Stärkung der Sicherheits- und Verteidigungspolitik der EU bis 2030.



# Member associations of EUROMIL

**1 Belgium**  
- General Confederation of Military Personnel

**2 Germany**  
- German Armed Forces Association

**3 The Netherlands**  
- General Federation of Military Personnel  
- Marechaussee Association

**4 Poland**  
- Council of Senior Officers of the Corps of Regular Soldiers  
- Association of Polish Armed Forces Soldiers

**5 Denmark**  
- Association of Permanent Defence Personnel  
- Trade Union of Enlisted Privates and Corporals of the Danish Army

**6 Sweden**  
- Swedish Association of Military Officers

**7 Republic of Ireland**  
- Representative Association of Commissioned Officers  
- Permanent Defence Force Other Ranks Representative Association  
- Reserve Defence Force Representative Association

**8 Spain**  
- United Association of Spanish Military

**9 Portugal**  
- Council of Senior Officers of the Corps of Regular Soldiers  
- Association of Enlisted  
- National Sergeants Associations

**10 Italy**  
- Italian Military Trade Union Organization  
- Association Solidarity Rights and Progress

**11 Slovak Republic**  
- Association of the Soldiers of the Slovak Republic

**12 Hungary**  
- Defence Forces Trade Union

**13 Romania**  
- Military Order of Romania  
- Military Order of Veterans of Operations Theaters  
- Professional Military League

**14 Bulgaria**  
- Bulgarian Armed Forces Women Association

**15 North Macedonia**  
- Independent Trade Union of Defence

**16 Montenegro**  
- Trade Union of Defense and Army of Montenegro

**17 Greece**  
- Panhellenic Federation of Armed Forces Unions  
- Hellenic Independent Association of Armed Forces Retired Officers

**18 Malta**  
- Armed Forces of Malta - General Workers' Union Committee

**19 Cyprus**  
- Cyprus Army Officers Association  
- Cyprus Army Retired Officers Association  
- Non-Commissioned Officers Association of the Cyprus Army

**20 Latvia**  
- Latvian Riflemen Association